

Fachausschuss Frauen am 14. März 2018

Hier: Vortrag zum Thema Prostitution/ Das schwedische (nordische) Modell

Flickenteppich Europa

Europa ist ein Flickenteppich, was den gesetzlichen Umgang mit Prostitution angeht.

Die rechtliche Stellung der Prostitution variiert von strafrechtlicher Verfolgung (u.a. Russland, Litauen, Rumänien) bis hin zu völliger Legalität (z.B. Deutschland, Österreich, Schweiz, Niederlande).

Dazwischen gibt es alle möglichen Abstufungen. Manchmal ist die Prostitution an sich legal, aber Bordelle sind illegal. In anderen Ländern werden nur die Prostituierten verfolgt, nicht aber die Freier. Und in manchen Ländern werden nur die Freier strafrechtlich verfolgt, nicht aber die Prostituierten – so wie in Schweden, Island, Norwegen, Kanada, Irland und Frankreich.

Der schwedische Weg

In Schweden trat zum 1. Januar 1999 das „Gesetz zum Verbot des käuflichen Erwerbs sexueller Dienstleistungen“ in Kraft. Das Sexkaufverbot besagt, dass nicht die Anbietung der sexuellen Dienstleistung an sich strafbar ist, wohl aber die Inanspruchnahme. Auch der Versuch der Inanspruchnahme ist strafbar. Als Gegenleistung zählen nicht nur Geld, sondern auch Drogen, Alkohol, Zigaretten, Essen oder Geschenke. Die Höchststrafe für dieses Vergehen ist 1 Jahr Gefängnis.

Auch Finnland und Dänemark diskutierten ein Sexkaufverbot, lehnten es aber ab.

In Finnland wurden die Gesetze dahingehend verschärft, dass sich Freier strafbar machen, wenn sie mit einer Zwangsprostituierten verkehren.

In Dänemark wurde das Sexkaufverbot abgelehnt, weil man nicht glaubte, dass die Zahl der Prostituierten durch die Kriminalisierung der Kunden abnehmen würde.

(Insoweit ist auch der Begriff „nordisches Modell“ irreführend, da nicht alle nordischen Länder ein Sexkaufverbot erlassen haben)

Abschreckende Wirkung auf Freier ?

2010 elf Jahre nach Inkrafttreten des Sexkaufverbotes – gab es eine Evaluation in Schweden:

Zitat der Nationalen Behörde für Gesundheit & Soziales:

Der Gesamteindruck (...) ist, dass der Sexhandel während eines kurzen Zeitraumes direkt nach Inkrafttreten des Gesetzes praktisch von der Straße verschwunden ist. Später kam er zurück. Wenn auch in geringerem Ausmaß (...). Inzwischen sind ungefähr 2/3 der Straßenprostituierten wieder da, wenn man es mit der Situation vor dem Inkrafttreten des Sexkaufverbotes vergleicht.

Hinzu kommt, dass sich die Anbietung sexueller Dienstleistungen von der Straße ins Internet verlagert hat – ein genereller Trend, der auch in Ländern ohne Sexkaufverbot deutlich zu beobachten ist.

Hält das Gesetz wenigstens Freier ab?

In den von der Nationalen Behörde für Gesundheit & Soziales durchgeführten Interviews gaben die meisten Männer an, die Entscheidung, Sex zu kaufen oder nicht, hänge von anderen Faktoren als vom Verbot ab.

Die Fakten

- Prostitution ist nicht zurückgegangen, sie hat sich nur verlagert
- Straßenprostitution: Konkurrenzdruck drückt Preise
- Escort-Prostitution ist teurer geworden
- Gewalt gegen Prostituierte hat zugenommen
- Prostituierte sind in der Praxis nicht „entkriminalisiert“
- Ein Großteil der schwedischen und norwegischen Bevölkerung wünscht sich auch eine Kriminalisierung der Prostituierten

Fazit

Vielleicht lässt sich mit dem schwedischen Modell ein Teil der sichtbaren Prostitution abschaffen, nicht aber die Prostitution an sich